Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 282. **Freitag den 1. Dezember 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Attentatsversuch, welcher sowohl auf den Kaiser wie auf den Reichskanzler Grafen Caprivi mittels Zusendung einer Art Höllenmaschine gemacht worden, beschäftigt die öffentliche Meinung lebhaft. In die allgemeine Empörung über den unbekannten Frevler mischt sich die wachsende Ueberzeugung, daß im Hinblick auf die Zunahme der anarchistischen Frevelthaten größte Wachsamkeit der Behörden am Platze erscheint, damit kein Unglück passirt. Der demoralisirende Einfluß, den die sozialdemokratische Verhetzung auf die Massen übt, kommt den Anarchisten auf halbem Wege entgegen — umso dringender wird die Mahnung an alle, die es angeht, den Anarchismus wie seine geistigen Nährväter auf das unnachsichtlichste zu bekämpfen. Die Franzosen verwahren sich inzwischen schon auf das Nachdrücklichste dagegen, daß aus dem Umstande, daß Orleans der Aufgabeort der an den Kaiser und den Reichskanzler gerichteten Höllenmaschinen gewesen, der Schluß auf französische Urheberschaft der geplanten Attentate hergeleitet werde. Aus Paris wird gemeldet, daß von der französischen Regierung mehrere höhere Polizeibeamte nach Orleans beordert worden sind, um dort eingehende Untersuchungen vorzunehmen. Bisher sind alle Haussuchungen bei bekannten Anarchisten erfolglos geblieben, wodurch die ursprüngliche Annahme, daß Orleans vielleicht doch nur der Aufgabeort und der Thäter anderwärts zu suchen sei, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Die Versendungsbeamten am Bahnhof in Orleans (in Frankreich werden Packete nicht durch die Post, sondern durch die Eisenbahnen behandelt) erklären, von den Packeten an den Kaiser und den Grafen Caprivi keine Kenntniß zu haben. Die Aufschriften, versichern sie, hätten ihnen unbedingt auffallen müssen. Die Polizei theilt mit, daß kürzlich deutsche Anarchisten nach Orleans gekommen sind und sich am Ankleben anarchistischer Maueranschläge betheiligt haben.

Ein völlig verändertes Bild im Reichstage seit Beginn dieser Woche. Am Sonnabend noch „Beifall links" und „lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten", wenn Vertreter der Regierung das Wort ergriffen, von Montag ab das Gegentheil. Das Schulter an Schulter stehen der Herren Richter und Bebel mit den Herren Graf von Caprivi und von Marschall hat nicht lange angehalten. Jetzt gilt es nämlich, aus der Bewilligung der Heeresverstärkung einerseits und aus der Herabsetzung der Zölle andererseits die naturgemäßen Konsequenzen zu ziehen, und diese unangenehme Sache überläßt die Linke bekanntlich gern anderen Leuten.

Der „Vorwärts" veröffentlicht wieder einmal ein „eigenhändiges" Aktenstück, das der preußische Minister des Innern, Herr Graf v. Eulenburg, am 29. Juli d. J. an sämmtliche Regierungspräsidenten gerichtet hat und worin er zur Bekämpfung der Sozialdemokratie auffordert. Man wird es im Lande dem Herrn Minister Dank wissen, daß er sich bemüht zeigt, insbesondere das Vordringen der Sozialdemokratie auf dem flachen Lande zu erschweren. Mit Recht heißt es aber in dem Aktenstücke: „Mit den staatlichen Machtmitteln allein, deren Anwendung überdies vielfach gesetzlich beschränkt ist, läßt sich die Sozialdemokratie mit Erfolg nicht bekämpfen". Der Minister empfiehlt dazu „das Zusammenwirken und die andauernde planmäßige Thätigkeit der Wohlgesinnten aus allen Kreisen der Bevölkerung". Vollkommen einverstanden! Da aber die bürgerliche Demokratie schon bei den Wahlen und noch unverhüllter bei den letzten Reichstagsdebatten gezeigt hat, daß sie mit der Sozialdemokratie Hand in Hand arbeitet, so ist eine wirksame Bekämpfung der letzteren nur möglich, wenn der Freisinn ebenso scharf bekämpft wird wie die Sozialdemokratie selbst. Ferner ist es — um die beiden Schwesterparteien mit Erfolg zu bekämpfen — nothwendig, das religiöse und das Rechtsgefühl der Bevölkerung zu stärken, also den konservativen Anregungen auf diesem Gebiete williger und beschleunigter als bisher Folge zu geben. Die Verschlechterung der materiellen Verhältnisse auf dem Lande und in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes endlich und der immer mehr überhand nehmende Zweifel jener Kreise darüber, ob die Regierung auch wirklich Ernst zu machen beabsichtige, um den nothwendigen Wandel zu schaffen, ist für die sozialdemokratische Propaganda leider nur zu günstig. Hier also gilt es ebenfalls, der Agitation der destruktiven Elemente den „Wind aus den Segeln zu nehmen".

Den oppositionellen Bekrittlern unserer Eisenbahneinrichtungen, welche den ungarischen Zonentarif als erstrebenswerthes Ideal proklamiren, wird gewiß die Thatsache von Interesse sein, daß in Ungarn zu Neujahr Beschränkungen des Zonentarifs eingeführt werden. Im Nachbarverkehr werden die Preise einer größeren Zahl von Haltestellen erhöht. Die Fahrkarten der 14. Zone, d. i. des weitesten Verkehrs, haben in Zukunft nur 24 Stunden Giltigkeit, auch dürfen mit ihnen die Fahrten unterbrochen werden. Nach dem Inkrafttreten dieser Erschwerungen, welche noch nicht die letzten sein dürften, werden im nachbarlichen und mittleren Verkehr die Fahrpreise des ungarischen Zonentarifs den österreichischen nahe kommen derart, daß man auf den deutschen Bahnen in 2. und 4. Klasse ohne Zonentarif billiger fahren wird, als in Oesterreich und Ungarn trotz der dortigen scheinbar weitgehenden Reformen.

Zur italienischen Ministerkrisis wird aus Rom unterm 29. berichtet: Zanardelli konferirte mit mehreren politischen Persönlichkeiten, insbesondere mit Sonino wegen Bildung des neuen Kabinets. Es scheint sicher zu sein, daß Zanardelli die Präsidentschaft und das Ministerium des Innern übernehmen werde. Für die übrigen Ministerien werden verschiedene Namen genannt. Für das Ministerium des Auswärtigen: Nigra, Brin, Maffey; für die Justiz: Villa; für den Schatz: Sonino, Sargeo oder der Senator Carsigilo; für den Krieg: Cosenz oder Mora; für die Marine: Recchia. Der „Italia" zufolge soll Crispi zum Präsidenten der Kammer gewählt werden. Nach Bildung des Kabinets, welche in zwei bis drei Tagen beendet sein dürfte, wird das Parlament in den nächsten Wochen einberufen werden.

Die Ministerkrisis in Frankreich ist noch immer nicht beendigt; die politische Lage gestaltet sich vielmehr immer schwieriger und verworrener. Bisher haben alle hervorragenden Männer, mit denen Präsident Carnot konferirte, abgelehnt, die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen. Carnot bot gestern Spuller die Mission der Bildung eines Kabinets an. Spuller bat um die Erlaubniß, sich erst mit seinen Freunden darüber zu berathen, und wollte Carnot am Nachmittag die Antwort überbringen.

Der Führer der englischen Konservativen, Lord Salisbury, hielt in einer konservativen Versammlung in Cardiff eine Rede, in welcher er hervorhob, die Nachrichten aus dem Auslande seien derart, daß sie England nöthigten, an seine Lage zu denken. Die bewaffneten Nationen Europas glichen einem Geschwader. Der geringste Irrthum könne eine Katastrophe herbeiführen. England dürfe nur auf sich selbst und seine Schiffe rechnen, um jeder Eventualität die Spitze bieten zu können. Die Flotte sei aber gegenwärtig zu schwach, und es sei durchaus nothwendig, sie zu verstärken.

Nach einem Telegramm aus Warschau stellt sich das Befinden des Generalgouverneur Gurko als hoffnungslos heraus, General Komarow ist zu dessen interimistischem Vertreter ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 29. November.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Präsident v. Levetzow: Das Haus war gestern tief entrüstet, als es von einem Attentatsversuch gegen den Reichskanzler erfuhr. Inzwischen ist bekannt geworden, daß ein gleicher verbrecherischer Versuch auch gegen den Kaiser begangen worden ist. Ich spreche in Ihrem Namen, wenn ich erkläre, daß das Haus davon schmerzlich berührt ist und Gott dafür dankt, daß dieser Versuch weitere Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat.

Die Einstellung eines gegen den Abg. Bueb (Soz.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session wird beschlossen.

Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats für 1894/95 wird fortgesetzt.

Abg. Moeller (natlib.) führt aus: Seine Partei werde den Forderungen für Kolonialzwecke zustimmen, es sei jedoch besser, in dem bisherigen Etat mit der großen Finanzreform noch nicht vorzugehen, sondern nur die nothwendigen Mittel zur Durchführung der Militärvorlage zu beschaffen. Sechzig Millionen schienen etwas hoch gegriffen. Die Ansichten seiner Partei über die Wein- und Tabaksteuer seien getheilt. Ein großer Theil halte Tabak und Wein für steuerfähige Objekte. Er glaube allerdings nicht, daß die Wein- und Tabaksteuer die Wohlhabenden stärker treffe als die Minderbegüterten. Redner spricht sich ferner für eine höhere Lotterie- und Luxussteuer aus.

Abg. Haußmann (Volksp.): Die Spannung, welche über Europa liegt, hat durch die Militärvorlage keine Besserung erfahren. Unsere Politik hat mit der wirthschaftlichen Lage Europas und der Dreibundsmächte zu wenig gerechnet. Bei dem wirthschaftlichen Revanchekrieg, den Frankreich in den letzten Wochen gegen Italien geführt, fand Italien keinen ausreichenden Rückhalt in dem deutschen Geldmarkt. Das ist die Folge der gewaltigen militärischen Aufwendungen. Es war eine kurzsichtige, nicht staatsmännische Politik, welche sich in der Militärvorlage ausdrückte. In der Kolonialpolitik ist in Deutschland vollständige Ernüchterung eingetreten. Die Regierung hat gar kein festes Programm. Früher wollte man sich auf die Küste beschränken, jetzt erklärt man das für unmöglich. Die militärische Besetzung des Hinterlandes der Schutzgebiete wird aber viele Millionen kosten. Nachdem die Elsaß-Lothringer dem Kaiser einen Empfang bereitet haben, der selbst in der Thronrede Anerkennung gefunden, ist es nicht mehr am Platze, die Ausnahmemaßregeln für die Reichslande aufrecht zu erhalten. Die dem Reichstage gemachte Zusage der Vorlegung einer neuen Strafprozeßordnung ist bis jetzt unerfüllt geblieben. Auch von den Justizreformen enthält die Thronrede kein Wort. Kernpunkt der neuen Situation sind die neuen Militärsteuern. Die neuen Finanzvorlagen sind nur groß in ihrer Begehrlich-

---

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Fräulein Lotte war ein allerliebstes Dämchen von achtzehn Jahren, die seit dem Tode ihrer Eltern im Hause des Bruders wohnte. Musikalisch sehr begabt, hatte sie sich in den Kopf gesetzt, ihre hübsche Stimme für die Bühne auszubilden, eine Absicht, für die der Doktor nur ein überlegenes Lachen hatte. Trotzdem ließ er sie ruhig gewähren; Stunden nehmen, üben, singen und Klavier spielen nach Herzenslust; und niemand war stolzer auf ihre Leistungen, als Dr. Landgraf selbst, ohne natürlich sich das jemals merken zu lassen.

Auch heute nahm, wie gewöhnlich, die Musik einen anspruchsvollen Platz in der Unterhaltung ein. Lotte und der Assessor befanden sich am Klavier im Musiksalon, dessen Flügelthür nach dem daneben liegenden traulichen Zimmer der Hausfrau geöffnet war. Hier hatte sich der übrige Theil der Gesellschaft in behaglichen Sesseln niedergelassen, den künstlerischen Leistungen der beiden vielleicht nicht immer die gewünschte Aufmerksamkeit schenkend.

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt,"

klang jetzt Lottens frische, helle Stimme jubelnd durch den hohen Raum, und das lebhafte Gespräch im Nebenzimmer verstummte plötzlich. Als sie geendet, rief Dr. Landgraf:

„Ganz nett, Kleine. Nun singe mir aber auch mein Leib- und Magenlied."

Lotte erschien im Rahmen der Thür. Mit der jungen Damen ihres Alters eigenen schnippischen Grazie nahm sie Hans Eckebrecht's Schmeicheleien über ihren Gesang entgegen und sagte dann lachend zu ihrem Bruder:

„Aber nur, wenn Du mich begleitest, Fred; der Assessor kann das lange nicht so gut."

„Dummes Zeug, ich sitze hier viel zu bequem; das macht Alsfeld famos," erwiderte Dr. Landgraf, sich behaglich dehnend.

„Nein, Du kommst oder ich singe nicht," beharrte Lotte.

„Was diese Kinder anmaßend werden, wenn man ihnen zu vielen Willen läßt," meinte Landgraf, die hübsche Schwester mit seinem sarkastischen Lächeln betrachtend. „Es ist unglaublich!"

„Ich will jetzt keine weisen Reden hören," fiel ihm Lotte neckend ins Wort; „komm nur, ich weiß ja doch, daß Du darauf brennst, Deine musikalischen Künste zu zeigen. Wenn Du mich nicht begleitest, Fred, singe ich keinen Ton mehr heute Abend. Und ich bin gerade so wundervoll bei Stimme!" Sie griff übermüthig in sein dichtes Haar und begann leise eine Melodie zu singen.

Ihr Bruder erhob sich mit einem Stöhnen.

„Wie finden Sie diese Tyrannei, welche die kleine Person auf mich ausübt, Herzberg?" fragte er zu diesem gewendet.

„Sie erscheint mir ebenso natürlich wie beneidenswerth," entgegnete Hans Eckebrecht mit einem liebenswürdigen Lächeln.

Lotte erröthete ein wenig; warf dem Sprechenden einen Blick zu, der sehr majestätisch sein sollte, ihr aber nicht vom besten gelang, und hing sich an den Arm des Bruders. Gleich darauf begann in dem Musikzimmer, von ungeschickter Hand gespielt, eine Begleitung, die sich einstweilen nicht erkennen ließ, unterbrochen von scherzenden Belehrungen aus Lottens Munde. Allmählich wurden die Töne reiner, die Melodie trat hervor und die liebliche Stimme des jungen Mädchens fiel ein:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Tönt ein Lied so hell und klar.
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein, was mein einst war."

Durch alle Verse wurde die schlichte Weise gesungen; nicht ein Wort der anderen unterbrach den Vortrag. Als dieser geendet, herrschte einen Augenblick Stille in den Räumen. Marie hatte die verschlungenen Hände in den Schooß gelegt und eine tiefe Bewegung lag in ihren Zügen; es war so selten, daß sie weltliche Musik hörte, und sie fühlte sich von diesem einfachen Liede, dessen Inhalt ihr so wohl auf ihr eigenes Leben zu passen schien, seltsam ergriffen. Frau Dora Landgraf bemerkte es. Leise legte sie ihre Hand auf diejenige Mariens und dieselbe sanft streichelnd, sagte sie:

„Es ist ein sehr ansprechendes Lied, und ich begreife meines Mannes Vorlieben dafür vollkommen. Dichter und Komponist haben es verstanden, den Hörer in ihre Stimmung hinein zu versetzen. Dieses wehmüthige Ausklingen eines Menschenlebens findet einen wunderbaren Widerhall auch in jungen Herzen. Und wir sind ja glücklicherweise alle jung und brauchen auf eine „verklungene Jugendzeit" noch nicht zurückblicken."

„Meinen Sie wirklich?" entgegnete Marie mit einem halben Lächeln. „Ich komme mir zuweilen schrecklich alt vor und erwarte jeden Tag, graue Haare auf meinem Haupte zu finden; denn mir ist, als habe ich schon eine endlos lange Zeit gelebt."

Frau Dora lachte. Gerade in diesem Augenblick, mit dem weichen, träumerischen Ausdruck in den Augen, sah das Gesicht Mariens in der Umrahmung des Häubchens überraschend hübsch und jugendlich aus.

„Ihr Aussehen straft Sie aber in schlagendster Weise Lügen, liebe Schwester Marie! Sind Sie nicht auch der Ansicht, Herr Doktor?"

Hans Eckebrecht betrachtete das junge Mädchen mit einem feinen Lächeln.

„Es ist mir nicht neu, zu bemerken, daß Fräulein Leonhard nicht ganz so empfindet wie andere Leute," sagte er in scherzendem Tone. „In diesem Falle, glaube ich, verwechselt sie Alter mit Erfahrung, denn die ernsten Bestrebungen, denen sie sich schon frühe hingegeben hat, haben sie weit über ihre Jahre gereift. Ein glänzendes Beispiel für minder charaktervolle Menschen! Und doch," fuhr er lebhafter, zu Marien gewendet,

keit. Die Weinsteuer würde die Landwirthschaft in Süddeutschland aufs ärgste schädigen. Das Tabaksteuergesetz ist ganz dazu angethan, das Monopol von hinten hierein einzuführen; man ruinirt damit die kleineren und mittleren Interessenten, ohne sie zu entschädigen. Bezüglich der Quittungssteuer sagte Finanzminister Dr. Miquel, wer baar bezahlt, braucht keine Quittung. Mit der Branntweinsteuer wurde die kleine Brennerei ruinirt, jetzt soll die Tabaksindustrie ruinirt werden; so schädigt die Regierung den Mittelstand. Wir lehnen jeden Pfennig für die sogenannte Finanzreform ab. Lieber lassen wir uns auf die Matrikularbeiträge zurückdrängen, denn da haben wir doch eine Garantie dafür, daß die Mittel durch direkte Steuern aufgebracht werden. Das Volk ist verdrossen, und das Kopfschütteln ist zu einer nationalen Beschäftigung der Deutschen geworden.

Generallieutenant v. Spitz erklärt einer Bemerkung des Vorredners gegenüber, daß der (zur Zeit erkrankte) Kriegsminister nur seine Stellung wahrgenommen habe, wenn er eine aus dem Hause gegen das Offizierkorps erhobene schwere Beleidigung energisch zurückgewiesen habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky bestreitet dem Abg. Haußmann gegenüber, daß seitens der Regierung erklärt worden sei, daß der Tabak nicht herangezogen werden solle.

Finanzminister Dr. Miquel bemerkt Haußmann gegenüber, es sei abzuwarten, in welche Lage auch Württemberg kommen würde, wenn die Finanzreform nicht zu Stande komme. Die Nothwendigkeit der Beschaffung neuer Einnahmen ist von den meisten Rednern anerkannt worden, auch von Bebel, aber selbst die Redner der Nationalliberalen und Konservativen vermieden es, den Dingen gerade ins Gesicht zu sehen. Das Verhältniß der direkten zu den indirekten Steuern ist in Deutschland auch nach Annahme der neuen Steuervorlagen viel günstiger als in anderen Staaten, z. B. England und Frankreich. Bebel empfahl eine Reichs-Vermögenssteuer. Eine Vermögenssteuer wird aber zu einer Vermögenskonfiskation, wenn sie nicht die Spitze einer Einkommensteuer bildet und die schärfere Heranziehung der fundirten Einkommen bezweckt. Ich bitte, den Deckungsvorschlägen der Regierung näher zu treten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Bebel hat sich neulich bis zu einem gewissen Grade als Schutzzöllner bekannt. Früher hat er erklärt, er könne nicht für die Industriezölle stimmen, sonst müßte er auch für die landwirthschaftlichen Zölle eintreten. Nachdem er sich jetzt als Schutzzöllner entpuppt, werden wir sehen, inwieweit er für die landwirthschaftlichen Zölle eintritt. Die Tabaksindustrie und der Weinbau werden als Interessen der Allgemeinheit vertreten, wenn wir aber hier für die Interessen der Landwirthschaft eintreten, so heißt es, wir vertreten Sonderinteressen. Redner verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß wenn der Bund der Landwirthe Maßnahmen der Regierung bekämpfe, dies nur geschehe, weil seine Mitglieder die Königstreue nicht besser bethätigen zu können glauben, als indem sie den Stand aufrecht zu erhalten bestrebt sind, der alle Zeit die treueste Stütze der Monarchie gewesen. Er wendet sich dann gegen die Legende der sogenannten Liebesgabe; die Beseitigung der getroffenen Bestimmung des Branntweinsteuergesetzes würde eine Erhöhung des Branntweinpreises um 20 % zur Folge haben. Er empfiehlt ferner eine Veränderung in dem militärischen Dienstverhältniß der Volksschullehrer. Entweder man lasse sie ganz frei oder man lasse ihnen die Wahl zwischen Ausbildung im Lazarethdienst und voller Dienstzeit. Redner schließt mit Befürwortung der Doppelwährung.

Abg. Rickert (freis. Verein.): Die Rechte und der Bund der Landwirthe sind die Vorfrucht des Antisemitismus. v. Kardorff bestritt, daß von einer Liebesgabe die Rede sein könne. Werden denn die Berechtigungsscheine nicht in baarem Gelde bezahlt? Die Klagen über den Rückgang der Landwirthschaft sind übertrieben. Eine vom Direktor des statistischen Bureaus in Dresden, Dr. Victor Böhmer, aufgestellte Statistik ergiebt, daß in den Jahren 1879/88 das Einkommen aus dem Grundbesitz, zwar nicht in dem Maße wie das Einkommen aus Handel und Gewerbe, aber doch gestiegen ist. Wir stimmen gegen alles, was über den Bedarf der Militärvorlage hinausgeht. Was das Votum für die Militärvorlage anlangt, so würde sich dasselbe heute wiederholen. Aus den Ausgaben des Etats werden wir noch immer ein paar Mill. herausbringen. Die großen Panzerschiffe mit ihren kolossalen Maschinen haben sich im Ernstfalle jedenfalls noch nicht bewährt. Ich bedauere, daß die Regierung die Deckung der Mittel für die Militärvorlage mit der Steuerreform verbunden hat. Und was bedeutet die ganze Finanzreform? Wenn wenigstens reiner Tisch gemacht, wenn die Frankenstein'sche Klausel beseitigt würde. Eine Reichseinkommensteuer ist sehr wohl durchführbar. Herr Miquel, der die preußische Einkommensteuer mit der Vermögenssteuer durchgebracht hat, sollte nicht im Stande sein, eine Reichseinkommensteuer von etwa 6000 Mark Einkommen anzuschaffen? Ich bedaure, daß der Reichskanzler noch nicht die Konsequenz gezogen hat, daß mit der Richtung, die im Bund der Landwirthe vertreten ist, nicht zu paktiren ist, ebenso wenig wie mit den Antisemiten, deren Richtung, wie ich annehme, der Reichskanzler in tiefster Seele verabscheut. (Oho rechts.) Neue Steuern verlangt man von uns und nicht einmal eine Absage an den Bund der Landwirthe!

Finanzminister Dr. Miquel: Herr Rickert zitirte eine frühere Rede von mir, in der gesagt ist, daß es nicht so leicht sei, neue indirekte Steuern zu schaffen. Habe ich damit etwa, nach dem, was wir jetzt sehen, nicht Recht gehabt? Ist es denn leicht, neue indirekte Steuern durchzusetzen? (Heiterkeit.)

Abg. Dr. v. Frege: Herr Rickert hat in der Statistik des Dr. Böhmert städtischen und ländlichen Grundbesitz verwechselt.

Weiterberathung morgen 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser ist mit den Herren seiner Begleitung gestern Abend 11½ Uhr wohlbehalten von Neu-Gattersleben wieder auf der Wildparkstation eingetroffen, von der Allerhöchstderselbe sich zu Wagen direkt nach dem Neuen Palais begab. Heute Vormittag konferirte Se. Majestät der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi und arbeitete mit dem Chef des Civilkabinets, Wirklichen Geheimrath Dr. v. Lucanus.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Nachmittag mit dem Kronprinzen in Berlin ein und stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab. Dann kehrte Ihre Majestät mit dem Kronprinzen nach dem Neuen Palais zurück.

— Wie aus Potsdam gemeldet wird, haben der König von Sachsen, der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, der König von Württemberg, der Prinz-Regent von Bayern und viele andere Herrscher dem Kaiser zur glücklichen Verhütung des gegen ihn geplanten Mordstreichs telegraphisch ihre Glückwünsche übersandt. Der Kaiser nimmt, wie es heißt, die Sache sehr ernst, ohne sich jedoch darüber besonders zu beunruhigen. Nach dem „Berl. Lok.-Anz." verlautet, daß Drohbriefe wiederholt während seiner Regierungszeit eingegangen waren, ohne daß man denselben eine sachliche Bedeutung beigemessen hätte. Ueber die Konstruktion der Höllenmaschinen, die dem Polizeipräsidium übermittelt worden sind, werden folgende Angaben gemacht: Die äußere Hülle bildet ein Holzkasten, der die Form eines Dominokastens hat und auch mit einem Deckel versehen ist. Auf der einen schmalen Seite des Kastens liegt ziemlich am Boden eine mit Nitroglyzerin gefüllte Messinghülse, die unten eine kleine Oeffnung hat und vorn mit einem gewöhnlichen Zündhütchen versehen ist. Die Patrone war von losem Pulver umgeben. Dem Zündhütchen gegenüber ist in einer Holzführung ein hölzerner Bolzen angebracht, dessen Spitze mit einem Nagel versehen ist. Der Bolzen steht mit zwei Gummischnüren in Verbindung, die rechts und links von der Patrone an dem Holzkasten befestigt sind und die das Bestreben haben, den Bolzen, wie bei einer Armbrust vorzuschnellen und genau das Zündhütchen zu treffen. Durch einen an der inneren Seite des Deckels befindlichen Ansatz werden die Bolzen zurückgehalten und die Gummischnüre gleichzeitig gespannt. Beim Abnehmen des Deckels sollten sich die gespannten Schnüre auslösen, welche sodann auf das Zündhütchen vorschnellen, um dasselbe zur Explosion zu bringen. Dieses sollte das lose Pulver entzünden und dann die Entladung des Sprengstoffes herbeiführen. Nach dem Gutachten des als Sachverständigen hinzugezogenen Hofbüchsenmachers Förster, war der Kegel, auf dem das Zündhölzchen saß, nadelscharf zugespitzt. Da ferner der Explosivstoff, mit welchem des Zündhütchen gefüllt war, demjenigen ähnlich zu sein scheint, den die frühere Zündnadelpatrone hatte, so dürfte der von den Gummischnüren zurückgeschnellte Bolzen zur Entzündung des Pulvers ausgereicht haben. Ferner steht jetzt fest, daß das Pulver, das frei im Kasten lag, mit Nitroglyzerin gemischt war. Major Ebmeyer hatte bereits eine dahingehende Befürchtung ausgesprochen, weil das von ihm in dem Aschbecher entzündete Pulver eine bedeutende Stichflamme ergeben hatte. Bezüglich der Gesammtentladung des Kästchens ist nunmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß sie nicht blos ausgereicht hätte, den Oeffner des Packets zu zerreißen, sondern auch noch Schaden an dem Gebäude zu verursachen.

— Der ehemalige Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister von Maybach vollendet heute sein 71. Lebensjahr.

— Die Abgg. Gamp, v. Kardorff, Merbach und Graf von Arnim haben mit Unterstützung von Parteigenossen (Reichspartei), sowie des Abg. Grafen v. Bismarck-Schönhausen den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: I. mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen 1. dem gesammten Handwerk eine organisirte Vertretung in Handwerkerkammern gegeben wird, denen die Beaufsichtigung des Lehrlingswesens, des Herbergswesens usw., sowie die Aufgabe zu übertragen wäre, die Interessen des Handwerks in technischer und wirthschaftlicher Beziehung zu vertreten, 2. diejenigen von der Ausübung des handwerksmäßigen Betriebes ausgeschlossen werden, welche ihre Befähigung zu diesem Betriebe nicht durch eine längere Ausbildung als Lehrling und Geselle dargethan haben (Befähigungsnachweis); II. bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, daß die die Handwerker schädigende Beschäftigung der Strafgefangenen nach Möglichkeit eingeschränkt werde.

— Der Rektor der Universität, Professor Weinhold, hat auf die Veranstaltung eines Festkommerses anläßlich seines 70jährigen Geburtstages verzichtet. Die Berliner Studentenschaft wird an ihn nunmehr eine Adresse richten, ebenso an die Professoren Mommsen und Virchow.

Görlitz, 29. November. Oberbürgermeister Reichert, Herrenhausmitglied, ist heute früh gestorben.

Ausland.

Wien, 29. November. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist heute früh von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt.

Dublin, 29. November. Zwei von den wegen Ermordung des Maurers Reid verhafteten Individuen wurden in Freiheit gesetzt. Der Schriftsetzer Sheridan wurde in Haft behalten.

Sofia, 29. November. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat angeordnet, daß das erste Infanterieregiment für immerwährende Zeiten den Namen „Alexander I." führen soll.

Abbazzia, 29. November. Der serbische Ministerpräsident Dokitsch liegt in den letzten Zügen. Sein Ableben wird stündlich erwartet.

Washington, 29. November. Der Präsident Cleveland beabsichtigt Montag die sehr umfangreiche Botschaft, deren Fassung heute in einer 3stündigen Berathung festgestellt worden ist, den gesetzgebenden Körperschaften zugehen zu lassen.

Buenos-Ayres, 20. November. Drei spanische Anarchisten sind hier verhaftet und die revolutionären Versammlungen verboten worden.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 29. November. (Vaterländischer Frauenverein. Münzenfund. Schule). Gestern veranstaltete der hiesige vaterländische Frauenverein im Hotel „Deutscher Hof" einen Verkaufsbazar, welcher sowohl von der Culmsee'er Bürgerschaft, als auch von den Großgrundbesitzern aus der Umgegend zahlreich besucht war. Eröffnet wurde derselbe um 10 Uhr Vormittag. Unter den vielen werthvollen Geschenken der Mitglieder und vieler Gönner des Vereins, als Eßwaaren, Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, Kleider, Wäsche u. s. w., ragten besonders hervor die Geschenke der Kaiserin: eine Büste, die alte Kaiserin Augusta darstellend, eine Kabinetsphotographie der kaiserlichen Familie in einfachem Rahmen eingefaßt und mit dem deutschen Kaiserwappen geschmückt und mehrere andere kleinere Geschenke. Die Büste der Kaiserin Augusta erzielte, durch amerikanische Auktion versteigert, einen Erlös von 65 Mk., die kaiserliche Familie einen solchen von 88 Mk. Ebenso auch die anderen Geschenke der Kaiserin wurden mit großer Vorliebe gekauft und brachten dem Verein hohe Summen ein. Es sind im Ganzen durch Verkauf, Auktion und theilweise auch durch Verlosung — der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung ertheilt, 600 Lose à 0,50 Mk. zu verkaufen, 1500 Mk. eingenommen worden. Der Reingewinn ist bestimmt theils für die vom Verein ins Leben gerufene und zu unterhaltende Kleinkinderspielschule, theils für das städtische Krankenhaus und theils für die Armen der Stadt. Der Rest der Lose soll Anfang Dezember verkauft werden. Von 4 Uhr ab spielte die Kapelle des Thorner Fuß-Artillerieregiments. Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß die hiesige Brauerei des Herrn Wolff und die Höcherl'sche Brauerei-Culm je eine Tonne Bier dem Verein geschenkt haben. Ein dankenswerthes Opfer bringt auch der Hotelbesitzer Herr Sch., welcher dem Verein seinen Saal nebst Licht und Heizung sowohl zu den üblichen Versammlungen als auch zu dem Bazar unentgeltlich zur Verfügung stellte. — Vor etwa zwei Monaten fand ein Besitzer zu Birglau auf seinem Acker unter andern Alterthümlichkeiten auch eine große Anzahl werthvoller Münzen. Der Besitzer benachrichtigte hiervon das Provinzial-Museum zu Danzig, welches die gefundenen Münzen nach genauer Prüfung und Taxirung an Ort und Stelle in diesen Tagen für 3000 Mk. erstanden hatte. — Vom 1. Dezember wird an der hiesigen katholischen Stadtschule eine zwölfte Klasse eingerichtet werden. Lehrkräfte sind bis jetzt zehn an dieser Schule. Die evangelische Schule zählt bei vier Lehrern fünf Schulklassen.

Gollub, 28. November. (Einen Raubanfall) verübte der hiesige Arbeiter C. an dem russischen Unterthan W., der unbeobachtet den russischen Grenzkordon passiren wollte. W. bot für seine Herüberschaffung nach Polen drei Rubel. An einer entlegenen Stelle, wo der Uebergang über die Drewenz erfolgen sollte, verlangte C. plötzlich einen größeren Betrag von W. und machte ihm verständlich, daß falls er diese Entschädigung nicht zahle, er (C.) ihn ersäufen wolle. Es entstand auch bald ein Handgemenge, aus welchem W. entfloh, zur Stadt eilte und der Polizei Anzeige erstattete. Es gelang denn auch bald, C. zu verhaften.

Löbau, 28. November. (Ueber die Nachwahl) schreibt die „Gazeta Torunska" u. a. folgendes: „Im Kreiswahlkomitee hatte keiner der vorgeschlagenen Kandidaten die Mehrheit erlangt. Seitens des Provinzialwahlkomitees wurde daher diese Angelegenheit dem von demselben zur Wählerversammlung nach Löbau delegirten Kommissar, Herrn Erasmus v. Parczewski, übertragen. Derselbe war dort am Wahltage anwesend, seine Mission hatte einen in jeder Beziehung erwünschten Erfolg und giebt ein rühmliches Zeugniß von dem Patriotismus und der politischen Reife der Löbauer polnischen Wähler".

Schwetz, 28. November. (Unglücksfall). Beim Neubau der hiesigen evangel. Kirche stürzte gestern Nachmittag der Maurergeselle Reßmer von einer Leiter und brach einen Unterschenkel.

Graudenz, 29. November. (Choleraverdächtiger Erkrankungsfall). Die Cholerabaracke der Ueberwachungsstation in Platenhof beherbergt jetzt zum ersten Male einen Kranken. Am Sonntag wurde ein Schiffer dort zur Beobachtung untergebracht, der anscheinend an asiatischer Cholera erkrankt ist.

Dt. Eylau, 28. November. (In Betreff der Andree'schen Unterschlagungen) berichteten der Bürgermeister Staffehl und der Stadtverordneten-Vorsteher in der gestrigen Stadtverordnetensitzung dahin, daß nach Angaben des Andree die Unterschlagungen sich auf 10200 Mark stellen. Auf eine Anfrage, für welche Zeit Andree diese unterschlagene Summe angiebt, erklärte der Herr Vorsitzende, daß diese Unterschlagungen im Jahre 1892/93, also in einem Jahre verübt worden seien. Andree hat über acht Jahre die Kämmerei-Kasse verwaltet. Der Magistrat hat zur Feststellung der Unterschlagungen trotz vieler Anstrengung keinen vereidigten Bücherrevisor bekommen können, die hiesige Ortskranken-Kasse hat einen Herrn Wernicke aus Thorn, der bereits in der Kuthing'schen Unterschlagung für die Stadt vor 8 Jahren thätig war, engagirt. Es wurde zur Feststellung der Andree'schen Unterschlagungen sämmtlicher Jahrgänge eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Hauer, Eppinger und Neuhoff, welche ebenfalls in Gemeinschaft mit Herrn Wernicke mit der Ermittelung der Höhe der Unterschlagungen sofort beginnen soll.

Königsberg, 28. November. (Zum Grubenunglück). Ueber den Grubenunfall in Palmnicken berichtet die „K. A. Z.": In der „Alten Grube" geriethen gestern Morgen Gase, welche sich aus einem sogenannten „Alten Mann", abgebautes Feld, an einem Arbeitsorte auf dem Südende angesammelt hatten, in Brand. Die Explosion war so stark, daß Förderwagen, welche auf der Förderstrecke standen, umgeworfen wurden, hierbei gerieth der Bergarbeiter Podeschwa aus Gaborje unter einen der umgestürzten Wagen und wurde später todt, mit völlig zertrümmertem Hinterkopf, aufgefunden. Der Arbeiter Schaack aus Sorgenau wurde durch die schlagenden Wetter über seinen Wagen hinweggeschleudert und erhielt verschiedene Kontusionen, die indessen nicht lebensgefährlich sind. Ein dritter Arbeiter, der Bergmann Karl Böttcher aus Kraxtepellen erlitt ziemlich schwere Brandwunden an Kopf und Händen. Eine Schuld an dem Grubenunglück ist keinem der Betheiligten beizumessen, umso weniger, als in den 20 Jahren, in welchen die Grube in Betrieb ist, noch nie eine derartige Explosion vorgekommen ist.

Insterburg, 27. November. (Wölfe) sollen sich einer aus Gr. Antlatten eingehenden Mittheilung zufolge im Kawoler Walde aufhalten. Vor einigen Tagen fuhr ein Kutscher durch den Wald und traf zwei Wölfe an, die bis dicht an das Fuhrwerk herankamen, dann aber wieder in den Wald zurückgingen.

Insterburg, 28. November. (Eine Unglücksquelle), ähnlich wie in Schneidemühl, nur nicht in solcher Mächtigkeit, ist in diesen Tagen hier emporgesprudelt. Auf dem in der Ulanenstraße neuerbauten Grundstücke des Grundbesitzers Wetzker hat sich nach Fertigstellung des Baues ein stark rieselnder Quell gefunden, dessen Wasser sich bald den Kellereien mittheilte. Um das Gebäude trocken zu legen, wurde nun eine Röhrenleitung von dem Neubau nach dem in der Scharfrichterstraße Nr. 11 be-

---

fort, „bin ich überzeugt, daß Sie Ihr schwerer Beruf nie völlig auszufüllen im Stande sein wird; daß es Ihrer Natur gemäßer und für Sie beglückender wäre, in einem heiteren und vielseitigeren Wirkungskreise Ihre reichen Gaben und Talente weiter zu entwickeln. Ich habe das ganz bestimmte Gefühl, daß Sie hier nicht an Ihrem Platze sind."

„Aber Herr Doktor!" warf Frau Dora verwundert und vorwurfsvoll ein, als sie bemerkte, daß Marie bei seinen Worten tief erblaßt war.

„Das ist eine recht bittere Wahrheit, die Sie mir da sagen," versetzte das junge Mädchen in gezwungen heiterem Tone; „ich war wirklich eingebildet genug, zu glauben, daß ich für meine Stellung nicht ungeeignet bin. —"

„Ah, Sie mißverstehen mich," fiel ihr Hans Eckebrecht eifrig in das Wort. „Als alter Freund glaubte ich mir diese Bemerkung erlauben zu dürfen. Wohl passen Sie vortrefflich für Ihren Beruf, aber dieser paßt nicht für Sie."

„Was sind das für Spitzfindigkeiten, Kollege?" meinte Dr. Landgraf, der bei den Worten des jungen Mannes ins Zimmer getreten war. „Sie wollen mir doch hier nicht Unkraut unter den Weizen säen? Da lassen Sie gefälligst Ihre Hand von. Ich kann ohne Schwester Marie nicht fertig werden."

„Sie sind ein großer Egoist, Kollege," entgegnete Hans Eckebrecht schnell; „Sie sollten doch selbst einsehen —"

„Nichts sehe ich ein, als daß wir gute Pflegerinnen nöthig haben," beharrte Dr. Landgraf. „Glauben Sie übrigens, wir hätten Sie wie den verlorenen Sohn aus der Fremde in unserm Hause aufgenommen, damit Sie Unzufriedenheit in ruhigen Gemüthern erregen? Der Teufel soll Sie holen!" Er warf sich in einen Sessel neben demjenigen Mariens und sagte zu dieser gewandt: „Ich hoffe, Sie lassen sich durch die Worte des Kollegen nicht anfechten, Schwester Marie?"

„So lange Sie noch mit mir zufrieden sind, will ich nicht an mir verzweifeln" entgegnete diese lächelnd.

„Was soll ich nun thun, um Ihre Verzeihung zu erlangen für ein offenes Wort, das ich trotzdem nicht zurücknehmen kann?" fragte Hans Eckebrecht zerknirscht.

„Verehrtester, schweigen Sie," rief Dr. Landgraf in wohlwollendem Tone; „das heißt in dieser Sache, sonst sehe ich mich genöthigt, als Präses Ihnen das Wort zu entziehen."

„Sie haben mir noch garnicht erzählt, wie es Ihrem kleinen Schützling, Aennchen Dietrich, geht," mischte sich jetzt Frau Dora zu Marien gewandt in das Gespräch. „Das Kind interessirt mich."

„Es ist auch wirklich interessant," entgegnete Marie lebhaft, „und geradezu erstaunlich sind die Einfälle des klugen, kleinen Kopfes. Einen muß ich Ihnen doch erzählen. Neulich stand Aennchen am Fenster und beobachtete ein paar Katzen, die zusammen im Hofe spielten. Als ich zu ihr trat, blickte sie mit ihren ernsten Augen auf und sagte sinnend: „Ob wohl die Katzen wissen, daß sie Katzen sind?" Ich möchte den Philosophen sehen, der ihr hätte die richtige Antwort geben können!"

„Wahrhaftig, nicht übel," lachte Dr. Landgraf. „Das Kind denkt; eine Fähigkeit, deren sich die wenigsten Menschen rühmen können. Freilich um so schlimmer für es selbst."

„Warum?" fragte Marie erstaunt.

„Na, was braucht ein Dienstmädchen oder eine Fabrikarbeiterin eigene Gedanken! Je mehr Maschine, desto besser ist es doch für sie."

„Herr Doktor, das kann Ihr Ernst nicht sein!"

„Mein völliger. Und glauben Sie etwa, dem Kinde etwas Gutes anzuthun, wenn Sie ihm jetzt allerlei geistige und leibliche Bedürfnisse anerziehen, die im Widerspruch mit seiner eigentlichen Lebenssphäre stehen? Entweder wird seine Umgebung sie rasch genug wieder abschleifen, oder das arme Wurm wird sich unglücklich fühlen. Je früher es wieder zu seiner Mutter zurückkommt, je besser wird es sein," entgegnete Landgraf in seiner kühlen Art.

(Fortsetzung folgt.)

legenen alten Grundstück gelegt, woselbst ein Senkbrunnen das Quellwasser aufnehmen sollte. Man hatte sich hierbei aber gründlich verrechnet, da der Brunnen das Wasser nicht im geringsten zu fassen vermochte; denn trotz aller Mühe, die Kellereien auszupumpen, sammelten sich dortselbst immer größere Wassermengen an, sodaß schließlich die Gewölbe bis zu den Kellerfenstern gefüllt wurden und das Wasser das Haus zu unterspülen drohte. Zur Zeit ist man beschäftigt, den Fahrdamm der Scharfrichterstraße zu durchstechen und dem Wasser durch eine mehrere Meter tiefe Röhrenleitung vom Kellergrunde nach dem nahen Schloßteich Abfluß zu verschaffen.

§§ **Argenau**, 29. November. (Stadtverordnetenwahl). Wohl selten hat eine Stadtverordnetenwahl so sehr die Gemüther der stimmberechtigten Bürger unserer Stadt aufgeregt, als die diesjährige. Galt es doch sämmtliche 12 Stadtverordnete neu zu wählen, da dieselben etwa vor ½ Jahre ihre Aemter niedergelegt hatten. Die größte Uneinigkeit herrschte unter den Wählern der 1. Klasse, welche, infolge persönlicher Antipathien, wenigstens, was die christlichen Wähler anbetrifft, nicht unter einen Hut zu bringen waren. Aber auch die Wähler der andern beiden Klassen litten unter dem unseligen Zwiste der christlichen Wähler der 1. Klasse. Zwar war die größere Mehrzahl der Wähler der 3. Klasse standhaft geblieben und hatte an den zwischen Deutschen und Polen getroffenen Abmachungen festgehalten, hingegen fielen in der 2. Klasse drei deutsche Wähler aus die trotz ihres gegebenen Wortes nicht zur Wahl erschienen waren. Gegenüber solcher Fahnenflucht alle Achtung den Polen, welche ihre Niederlage vor Augen sehend, doch an dem einmal gegebenen Worte festhielten. Noch einmal triumphirte die Gegenpartei, die Juden und ihr Anhang; ob zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger? Darüber wird uns ja die Zukunft belehren. Es wurden gewählt in der 1. Klasse die Herren: Fischer, Mendel, Kallmann, Hirsch (1 Deutscher, 3 Juden); in der 2. Klasse die Herren: Eichstaedt, Witkowski, Schwarz, Kurban (3 Deutsche, 1 Jude); in der 3. Klasse die Herren: Rothhardt, Göring, Jaworski, Schulz (2 Deutsche, 2 Polen).

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. November 1893.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Werren, Mitglied des Eisenbahn-Betriebsamts (Stargard-Posen) in Posen, ist zum 1. Dezember nach Altena als Mitglied des Eisenbahn-Betriebsamts daselbst versetzt. An seiner Statt ist der bisher bei dem Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa) in Breslau beschäftigte Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Goleniewicz zum gleichen Zeitpunkt als Mitglied des Eisenbahn-Betriebsamts (Stargard-Posen) nach Posen versetzt worden.

— (Von der Cholera). Nach den Mittheilungen des Staatskommissars für das Weichselgebiet war der Stand der Epidemie in Russisch-Polen in der Zeit vom 17. bis zum 24. November 78 Erkrankungen mit 34 Todesfällen.

— (Bahneröffnung). Aus Warschau wird gemeldet: Die neuerbaute, für den Getreidehandel wichtige Narewbahn ist heute dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

—i— (Stadtverordnetensitzung am 29. November). Anwesend 26 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats: Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Bürgermeister Stachowitz. Vorsitzender Steuerinspektor Hensel in Vertretung für den erkrankten Vorsteher Prof. Boethke. — Es wurden nur Vorlagen des Verwaltungsausschusses, über welche Stv. Wolff berichtete, erledigt, da der Magistrat die Vorlage betreffend Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Kanalisation und Wasserleitung zurückgezogen hatte. — 1) Die Ergänzungswahl für die unbesoldeten Stadträthe erfolgte durch Stimmzettel, wobei die Stvv. Illgner und Wakarecy als Stimmzähler und Lambeck als Wahlaufseher fungirten. Sämmtliche am 16. Mai 1894 ausscheidenden Stadträthe wurden wiedergewählt, nämlich die Herren Landgerichtsrath a. D. Rudies mit 21, Kaufmann Fehlauer mit 25, Kaufmann Hermann Schwartz sen. mit 25 und Rathszimmermeister Behrensdorff mit 18 Stimmen. — 2) Der Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans und Walter über Pachtung eines drei Morgen großen Platzes an der Pastorstraße auf 5 Jahre unter der bisherigen Bedingung wird zugestimmt. Die Jahrespacht beträgt 350 Mk. — 3) Ueber den Antrag des Magistrats, den mit der Schornsteinfegermeisterwittwe Th. Trykowski bestehenden Vertrag über die Reinigung der Schornsteine in den städtischen Gebäuden zu verlängern, erhebt sich eine rege Debatte. Der Unternehmerin werden pro Jahr 550 Mk. gezahlt. Stv. Gerbis behauptet, wenn die Arbeiten in der Submission vergeben würden, würde die Stadt ca. 200 Mk. pro Jahr sparen. Er beantragt deshalb Ausschreibung der Arbeiten. Bürgermeister Stachowitz und Stv. Tilk sprechen sich dagegen aus. Mit der jetzigen Unternehmerin sei man stets zufrieden gewesen. Wenn man auch bei der Submission ein niedrigeres Gebot erziele, so sei es doch fraglich, ob man dadurch spare; denn es komme auf eine gute Ausführung der Arbeiten an. Stv. Cohn ist für Ausschreibung. Auf eine Bemerkung des Stv. Gerbis, daß die Unternehmerin das Schornsteinfegergewerbe nicht erlernt habe, sondern dasselbe durch andere Leute ausführen läßt, entgegnet Stv. Sand, daß Frau Trykowski seit dem Tode ihres Mannes einen und denselben Werkführer habe, der sich bisher stets als zuverlässig und tüchtig erwiesen. Die Reinigung der Schornsteine in den städtischen Gebäuden sei nicht allein von sachlichem, sondern von einem allgemeinen Interesse; es könne dabei nicht auf eine Ersparniß von 100 Mk. gesehen werden, Hauptsache sei eine zufriedenstellende Ausführung der Arbeit. Erster Bürgermeister Dr. Kohli stellt der Versammlung anheim, die Ausschreibung zu beschließen. Wenn man aber dazu kommen sollte, die Arbeiten anderweitig zu vergeben, dann müsse man sorgfältig die Zuverlässigkeit des Mindestfordernden prüfen. Nachdem noch Stv. Wolff darauf hingewiesen, daß in früheren Jahren für Reinigung der Schornsteine viel mehr gezahlt worden ist, wird der Antrag des Stv. Gerbis abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — 4) Der Kaiserlichen Familie sollen wieder die üblichen Neujahrswünsche nebst Pfefferkuchen übermittelt werden. Zur Auswahl des Gebäcks werden die Stvv. Dauben und Wolff gewählt. — 5) Debattelos wird der Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans und Walter wegen event. Erbauung von Cholerabaracken zugestimmt. — 6) Von der Wahl des Lehrers Julius Klink aus Groß Pagelkau, Kreis Schlochau, zum Lehrer an den städtischen Gemeindeschulen wird Kenntniß genommen. Der Gewählte soll noch ersucht werden, ein Gesundheitsattest einzureichen. Die durch ihn zur Besetzung kommende Lehrerstelle ist durch Pensionirung des Lehrers Rogozinski I freigeworden. — 7) Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause pro 1. April bis 1. Oktober d. J., aus welchem nur die Ziffern über die geschlachteten Thiere mitgetheilt werden, da der Bericht demnächst in den hiesigen Zeitungen zum Abdruck kommen wird. — Schluß der Sitzung um 3¾ Uhr.

— (Bestandene Prüfung). Die Herren Lehrer Bator und Klink von der hiesigen Knabenschule, welche bereits die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, hatten sich zur Prüfung pro rectoratu beim Provinzial-Schulkollegium gemeldet, wurden zur Prüfung zugelassen und haben dieselbe gestern mit sehr gutem Erfolge bestanden.

— (Der Landwehr-Verein) hält am nächsten Sonnabend abends 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab. Im Anschluß an dieselbe werden humoristische, musikalische und gesangliche Vorträge stattfinden.

— (Im Handwerker-Verein) wird heute Abend Herr Rechtsanwalt Dr. Stein über das Leben und Wirken des „alten Harkort" einen Vortrag halten.

— (Versammlung deutscher Weinhändler). Der Vorstand der Gesellschaft der vereinigten Berliner Weinhändler hatte zu gestern eine Versammlung deutscher Weinhändler nach Berlin in das Börsengebäude einberufen. Das Präsidium des deutschen Handelstages hatte zur Theilnahme auch die kaufmännischen Korporationen aufgefordert. Als Delegirte der hiesigen Handelskammer nahm Herr Albert Kordes in Firma L. Dammann u. Kordes an den Berathungen theil. Die Verhandlungen waren recht lebhaft. Es kamen folgende Resolutionen zur Annahme: Die am 29. November 1893 zu Berlin versammelten Delegirten norddeutscher Handelskammern sprechen sich über die Grundzüge des Gesetzentwurfs betreffend Einführung einer Reichsweinsteuer vom Standpunkt des Weinhandels dahin aus: 1) Die vorgeschlagene Form der Besteuerung, die künstlich geschaffenen Unterschiede zwischen Groß- und Kleinhändler, die Berechnung der Steuer nach dem Werth des Weines und besonders die überaus lästigen und verletzenden Kontrollmaßregeln schädigen Handel und Produktion auf das Empfindlichste. 2) Der Ertrag dieser Steuer wird unzweifelhaft erheblich hinter den Voranschlägen zurückbleiben und steht in keinem Verhältniß zu den enormen Erhebungskosten. In die Kommission zur Ausarbeitung der Resolutionen wurden gewählt die Herren Patow-Hamburg, Legnitz-Bremen, Dr. Moll-Breslau, Wächter-Stettin, Kettner-Berlin.

— (Ueber einen ärgernißerregenden Vorgang), der sich kürzlich auf dem Bahnhof Schönsee zutrug, geht uns von vertrauenswürdiger Seite folgende Mittheilung zu mit der Bitte um Veröffentlichung: „Am 21. November d. J. kam nachmittags aus Thorn ein russischer Grenzkapitän aus Dobrzyn mit zwei Damen auf Bahnhof Schönsee an, um von hier aus die Heimreise nach Dobrzyn fortzusetzen. Die ältere Dame war die Gattin des Oberstlieutenants aus Dobrzyn, die jüngere deren Gesellschafterin. Der Kapitän begleitete die beiden Damen als Reisekavalier. Da zu diesem Zuge passendes Reisefuhrwerk nach Gollub-Dobrzyn nicht vorhanden war, so wartete die Gesellschaft bis zum Nachtkourierzuge, um dann den regelmäßigen Omnibusverkehr auszunutzen. Die Damen benutzten den Warteraum 2. Klasse, während dem Herrn Kapitän der Wartesaal 3. Klasse mehr Abwechselung zu bieten schien, in dem eine größere Gesellschaft Schönsee'er Herren sich aufhielt. Der Kapitän setzte sich an einen Tisch allein, um sich den kredenzten Grog gut schmecken zu lassen, fühlte jedoch nach einiger Zeit das Bedürfniß, sich nach seinen Damen umzusehen. Als er das Zimmer verlassen hatte, wurde sofort das Verschwinden einer Alfenidtischglocke bemerkt; der Verdacht, diese entwendet zu haben, konnte sich nur auf den Kapitän lenken, da nur er allein am Tische gewesen war. Doch war es dem Bahnhofswirth, Herrn Falk, peinlich, den Dieb sofort zu stellen, er ließ es ihm gegenüber nur durchblicken, daß der Verlust der Glocke bemerkt sei. Der Kapitän wies, ohne direkt verdächtigt zu sein, entrüstet darauf hin, daß er doch so etwas nicht thun würde. Einer der anwesenden Herren verfiel nun auf die glückliche Idee, dem eifrig debattirenden Kapitän auf die Paletottasche zu klopfen und siehe da — die gestohlene Glocke meldete ihren Versteck an, die Beute wurde dem Diebe abgenommen. Nach einigem Leugnen, so behauptete er u. a., er hätte die Glocke bei Fränkel in Thorn gekauft, gestand er den Diebstahl zu und ließ nur noch durch seine Damen bitten, man möchte die kleine Glocke nicht an die große Glocke bringen. Er steckte auch ruhig ein paar von einem über den Zwischenfall aufgeregten Herrn ihm applizirte Ohrfeigen ein und fuhr dann mit den Damen seiner Wege. Es wäre vielleicht angebracht gewesen, die Angelegenheit todtzuschweigen, wenn wir uns nicht erinnerten, in wie gehässiger Weise die russisch-polnische Presse den Spielerprozeß in Hannover ausgenutzt hat, um das deutsche Offizierkorps zu verdächtigen. Es bedurfte erst einer Berichtigung im „Reichsanzeiger", um den Schild der Ehre unseres Offizierkorps reinzuhalten. Ein jeder fege vor seiner Thür!"

— (Schwurgericht). In der am künftigen Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worzewski beginnenden Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 4. Dezember: die Strafsachen gegen die Eigenthümerfrau Anna Panknin aus Schwarzbruch wegen wissentlichen Meineides und gegen den Knecht Leo Ledochowski aus Siemon wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 5. Dezember: die Strafsachen gegen den Arbeiter Franz Muszynski aus Galotty wegen wissentlichen Meineides und gegen den Arbeiter Anton Bilinski aus Grzywna wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 6. Dezember: die Strafsachen gegen den Arbeiter Josef Konczewski aus Polnisch Leibitsch wegen Raubes und gegen die Einwohnerfrau Euphrosine Balewski aus Cieszyn wegen wissentlichen Meineides; am 7. Dezember: die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Johanna Bonkowski aus Schwarzenau wegen Kindesmordes, gegen den Handlungskommis Kurt Basche aus Löbau wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und gegen die Altsitzerfrau Wilhelmine Thober aus Mocker wegen wissentlichen Meineides; am 9. Dezember: die Strafsachen gegen den Buchhalter Robert Hellwig aus Thorn und den Buchhalter Willibald Born daher wegen wissentlichen Meineides und gegen die Dienstmagd Katharina Sobiecka aus Haus Lopatken wegen versuchten Kindesmordes; am 11. Dezember: die Strafsachen gegen den Viktualienhändler Johann Zientak aus Mocker wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Altsitzer Andreas Bojanowski aus Elisenau wegen Todtschlages; am 12. Dezember: die Strafsachen gegen die Zimmermannsfrau Marie Szczepanski aus Lautenburg wegen wissentlichen Meineides und gegen den Rentier Josef Neumann von hier wegen gleichen Verbrechens; am 13. Dezember: die Strafsachen gegen die Besitzerfrau Gertrude Piotrowski aus Watterowo wegen schwerer Urkundenfälschung und gegen den Käthner Marian Deja aus Neßberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 14. Dezember: die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Wengelewska aus Mortung wegen Kindesmordes und gegen den Maurergesellen Emil Wilczewski aus Mocker, sowie dessen Ehefrau Julianna Wilczewska daher wegen versuchter räuberischer Erpressung, vorsätzlicher Körperverletzung und Raubes; am 15. Dezember: die Strafsachen gegen den Maurergesellen Ernst Holinski aus Dietrichsdorf wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und gegen den Schneidermeister Adolf Rux aus Mocker wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 16. Dezember: die Strafsache gegen den Hirten Simon Grosch aus Polnisch Brzozie wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Kah und Cwiklinski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden die Schifferfrau Anastasia Schmidt geb. Bornicki von hier wegen Uebertretung des § 363 R.-Str.-G.-B. (Fälschung von Legitimationspapieren) zu 10 Mk. Geldstrafe evtl. zu 1 Tag Haft, der Arbeitsbursche Friedrich Zittlau aus Rudak wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeitsbursche Karl Maduschke daher wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeitsbursche Paul Hanke daher wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Restaurateurwittwe Minna Kirschkowska geb. Knuth von hier von der Anklage der Kuppelei, die Maurergesellen Paul und Anton Skibicki aus Culmsee von der Anklage der Hehlerei in zwei Fällen. Die Strafsachen gegen den Arbeiter Daniel Poeck aus Gr. Mocker wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung, gegen den Schuhmacher Georg Stobies ohne festen Wohnsitz wegen Bettelns, Beleidigung, Sachbeschädigung und Verbrechens gegen die Sittlichkeit und gegen den Arbeiter Ignatz Kowalski ohne festen Wohnsitz wegen Landstreichens, Bettelns, Unterschlagung und Diebstahls im Rückfalle wurden vertagt.

— (Einen milden Winter) prophezeien uns die Gärtner, die bei ihren Herbstarbeiten beobachtet haben wollen, daß die Maikäfer in ungewöhnlich großer Anzahl sich dicht unter der Erdoberfläche aufhalten.

— (Viehzählung). Morgen Freitag den 1. Dezember findet die von dem Minister für Landwirthschaft angeordnete außerordentliche Viehzählung statt, um die Einwirkungen des diesjährigen Futtermangels ermitteln zu können.

— (Polizeibericht). 6 Personen wurden polizeilich sistirt.

— (Gefunden) wurde eine schwarze Tasche in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 229 Schweine, darunter 29 fette, aufgetrieben. Bei flottem Verkehr wurde für bessere Waare 35—38 Mk., für geringere 30—34 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt.

(*) **Podgorz**, 30. November. (Wahl. Konzert). Bei der heute Vormittag in der evangelischen Schule stattgefundenen Wahl eines Gemeindevertreters wurde an Stelle des Herrn Prelewski Herr Brauereibesitzer Thoms gewählt. Die Betheiligung war diesmal im Vergleich zu andern Wahlen eine starke zu nennen. Abgegeben wurden 44 Stimmen, und zwar für die Herren Thoms 26, Prelewski 5 und Schmul 13 (!) Stimmen. — Sonnabend den 2. Dezember giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung ihres Musikdirigenten Herrn Friedemann im Trenkel'schen Saale ein Konzert.

Mannigfaltiges.

(In dem Nachlasse des Grafen Hartenau) ist ein kostbares Andenken vorhanden, welches das Offizierkorps des Regiments Gardes du Corps seinem scheidenden Kameraden verehrt hatte, und das wie es heißt, wieder an das Regiment zurückgehen soll. Dieses Andenken besteht in einem Album, welches im Umschlage die Farben des Regiments, kirschroth und Silber, trägt. Das kalligraphisch kunstvoll gearbeitete Widmungsblatt lautet: „Alexander I., Fürsten von Bulgaren, das Offizierkorps des Regiments der Gardes du Corps zu kameradschaftlicher Erinnerung an 1878/79". Die erste Seite schmückt die Photographie des königlichen Regimentschefs, Königs Wilhelm I., in der Uniform des Regiments und mit der eigenhändigen Namensunterschrift. Dann folgen die Photographien sämmtlicher Offiziere des Regiments mit ihrem Namen in Goldschrift.

(Anarchisten-Versammlung). In Berlin fand Dienstag Abend eine zahlreich besuchte Versammlung dortiger Anarchisten statt, welche die versuchten Attentate zum Gegenstande der Besprechung machten. Alle Redner führten übereinstimmend aus, daß Anarchisten nicht die Urheber dieser Attentate seien. Der Kaiser und Graf Caprivi hätten von ihren Genossen nichts zu befürchten.

(Raubmord.) Wie aus Hagen in Westf. gemeldet wird, ist der Vorsteher der Eisenbahnstation in Meggen ermordet aufgefunden worden. Die Stationskasse war ihres Inhaltes beraubt.

(Eisenbahnunglück). Bei der Einfahrt in Maizo bei Mailand stieß ein Eisenbahnzug mit einem von dort abgehenden Zuge zusammen. Durch den Zusammenstoß geriethen die Wagen in Brand. Die Zahl der Todten und der Verletzten ist noch nicht festgestellt. Die Verwundeten wurden mit dem Lastzuge nach Mailand und Treviglio gebracht.

(Gewaltakt.) Aus Kowno, wird vom 29. ds. gemeldet: Die Kirche in Krosche sollte auf Befehl der Regierung geschlossen werden. Die Gläubigen widersetzten sich. Unter Anführung des Gouverneurs Klingenberg drangen nachts Truppen in die Kirche, tödteten 20 und verletzten über 100 Personen. Viele erlitten bei der Verfolgung in dem nahen Fluß den Tod.

(Brandunglück.) Aus Bajadoz wird gemeldet: Ein Theil des Hospizes für alte Leute ist in Brand gerathen. Dabei sind etwa 60 Personen leichter oder schwerer verletzt worden.

(Bei dem jüngsten Erdbeben in Persien), bei welchem, wie gemeldet, die Stadt Kashan fast vollständig zerstört wurde, sollen nach einer Nachricht der „Times" aus Teheran 12000 Personen und 50000 Stück Vieh umgekommen sein. 2000 Leichen sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Erderschütterungen dauern fort.

(Erdbeben). Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Montreal fand dort vorgestern ein so heftiges Erdbeben statt, wie man sich eines gleichen nicht in Kanada erinnert. Die Bewohner flüchteten ins Freie. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, der Schaden an Gebäuden ist recht beträchtlich.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 29. November. Die belgische Antisklaverei-Gesellschaft empfing Nachrichten von der Expedition des Kapitäns Descamps, welcher in einem Schreiben vom 2. September mittheilt, daß er auf seiner Reise von Muenzo nach Karongo mit dem Major v. Wissmann zusammentraf, welcher mit 4 Begleitern vom Tanganika kam und mit ihm bis Karongo reiste. Major v. Wissmann befand sich vollkommen wohl.

Madrid, 29. November. General Martinez Campos, welcher gestern in Melilla eintraf, wurde von der Armee und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Warschau, 30. November. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute hier 1,80 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Nov.	29. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—25	214—35
Wechsel auf Warschau kurz	213—	213—05
Preußische 3 % Konsols	85—40	85—30
Preußische 3½ % Konsols	99—90	100—
Preußische 4 % Konsols	106—60	106—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	65—10	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	63—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—	95—90
Diskonto Kommandit Antheile	170—50	171—60
Oesterreichische Banknoten	163—40	164—
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	143—50	143—50
Mai 94	150—50	150—25
loko in Newyork	68¼	68⅜
Roggen: loko	127—	127—
Nov.-Dezbr.	126—75	126—
April 94	129—75	129—25
Mai 94	130—50	130—
Rüböl: Nov.-Dez.	46—90	46—90
April-Mai 94	47—50	47—70
Spiritus:		
50er loko	51—10	51—50
70er loko	31—80	32—20
Nov.-Dezbr.	31—70	32—
April	37—10	37—30

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 29. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 363 Rinder, 9440 Schweine, (inkl. 931 Bakonier und leichte Ungarn, und 343 Galizier, und inkl. 932 Bakonier, welche vor Schluß des Markts eintrafen), 1414 Kälber und 1879 Hammel. — Rinder, fast nur geringe Waare, wurden bis auf wenige Stück zu Preisen des vorigen Sonnabends geräumt. — Der Schweinemarkt in Inländern und Galiziern wickelte sich ruhig ab und wird geräumt. 1. 55—56, 2. 53—54, 3. 49—52, Galizier 44—46 Mk., alles pr. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier wurden nicht geräumt; man zahlte 45—46 Mk. p. 100 Pfund mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 60—68, ausgesuchte Waare darüber; 2. 50—59, 3. 40—49 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Bei den Hammeln wurde reichlich die Hälfte des Auftriebs zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Königsberg, 29. November. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß, gut behauptet. Zufuhr 10000 Liter, gekündigt 20000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Gd., Frühjahr 1894 32,00 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 30. November 1893.

Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei kleinem Angebot etwas fester, 125 Pfd. bezogen 124 Mk., 130 Pfd. bunt 127 Mk., 132 Pfd. hell 130 Mk., 134/135 Pfd. hell 132/133 Mk.

Roggen flau, 120/121 Pfd. 113/114 Mk., 124/125 Pfd. 114/116 Mark.

Gerste unverändert, nur gesunde Waare gesucht, helle Brauwaare 135 bis 145 Mk., Futterwaare 104/106 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute, gesunde Qualität 145/152 Mk., mit Geruch schwer verkäuflich 135/140 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. Dezember.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Rehm.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der dem Kreise Thorn gehörigen alten Chausseegelderhebe-Etablissements in den Gemeinden Koryt und Rogowko haben wir einen Termin auf

Dienstag den 19. Dezember cr. vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebot ist von Hinterlegung einer Kaution von 50 Mark abhängig. Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im Bureau der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Thorn den 18. November 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Ein Stück Jungvieh (schwarzbunt), ca. 1 Jahr alt, wurde am gestrigen Tage hier von einem angeblichen Arbeiter Michael Gumulski aus Inowrazlaw, da er den betreffenden Eigenthümer des erwähnten Stück Viehs hier nicht finden konnte, abgegeben.

Der richtige Eigenthümer des betreffenden Stück Viehs wird hierdurch aufgefordert, dasselbe **sofort** abholen zu lassen.

Podgorz den 30. November 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 1. Dezember cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst:

1 Büffet mit Aufsatz, 1 Tombank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 1. Dezember cr. vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

1 gut erhaltenen Gehpelz

versteigern.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 2. Dezbr. cr. vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Asch** hierselbst:

eine neue Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 30. November 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

3⅓ Meter schweren Winter-Cheviot
zum Anzug für 9 Mark
in schwarz, blau und braun
liefert p. Post franco durch ganz Deutschl.
Rheinische Tuch-Niederlage
in Aachen, Friedrichstr. 86.
Musterauswahl für **Anzug-** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualitäten wird **franco** zugesandt.

Beste russische
Gummischuhe
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
Erich Müller Nachf.,
Spezialgeschäft für Gummiwaaren.

Neue Pianinos
von 350 Mark an.

Kreuzsaitig, Eisenkonstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinklav., 7 Oktaven, 10jähr. Garantie, Kataloge gratis.

J. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik, gegr. 1820, **Berlin,** Leipzigerstr. 120.

Als
Bonne
wird ein junges, gebildetes Mädchen für 2 Kinder in der Nähe von Warschau gesucht. Gehalt 120 Rubel. Offerten mit Bildungsgang unter **R.** in der Exped. d. Zeitung.

Damentuch
in allen modernen Farben, **Billardtuch, Wagentuch, Livréetuch, Fries** zu Portièren und Vorhängen empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

J. Angowski, Thorn,
Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.
Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Schuhwaaren.
Bestellungen, sowie **Reparaturen** werden **dauerhaft, schnell** und **billig** ausgeführt.

Gut kochende Erbsen,
geschälte Viktoria-Erbsen,
Astrachaner Erbsen,
gute Tafel-Linsen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Sargmagazin
von
J. Golaszewski,
Jakobstraße 9
empfiehlt **sein großes Lager** in **Metall-, Eichen-** und **Kiefern-Särgen.**

Bilderbücher, Märchenbücher und Jugendschriften
sind in großer Auswahl vorräthig in der Buchhandlung von
E. Golembiewski, 11 Elisabethstr. 11.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Neue Mandeln,
neue Rosinen,
neue Trauben-Rosinen,
neue Schaal-Mandeln,
neue Görzer Maronen,
neue Teltower Rübchen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Bitte zu beachten!
Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen
Filz- u. Tuchschuhe,
desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-** u. andere **Einlegesohlen. Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn
von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrikant, **Breitestraße 37.**
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Gummischuhe
werden besohlt und reparirt.
Julius Dupke,
Thorn, Gerberstrasse 33.

Puppenstubentapeten.
J. Sellner, Tapetengroßhandlung.

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Münchener Hackerbräu,
in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe gegenüber der Kaiserlichen Post.

In bester und täglich frischer Qualität:

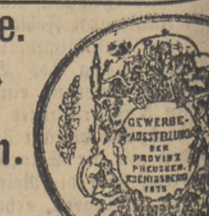
Randmarzipan
Theekonfekt — per Pfund 1.20 Mk.
kleine Makronen u. Oblaten
Kokosnuß-Makronen — per Pfund 1.40 Mk.

empfiehlt **Herrmann Thomas,**
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Import von Cognac — Rum-Arac. — Likör- u. Essenzen-FABRIK. Spiritus-Handel.
FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros. ESSIG-Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.



Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellain-
Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestrasse 27.



Berliner
Honigkuchen
erste Sendung eingetroffen.
J. G. Adolph.

Reise-, Schlaf-
und
Pferde-Decken
empfehlen
Doliva & Kaminski.

Kein Zug
im Zimmer ist vorhanden, wenn man an den Fenstern und Thüren **Verdichtungsleisten** anbringt. Zu haben bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.
Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstrasse 4.



Empfehle meine diesjährigen
edlen Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Ein möblirtes Zimmer
n. Burschengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Ein tüchtiger Klempnergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **V. Kunicki.**

Zwei mittlere Wohnungen
bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

CIRCUS
Blumenfeld & Goldkette,
THORN.
Freitag den 1. Dezember cr. abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Zum Schluß: Zum ersten Male:
Das Zigeunerlager vor Sofia
oder:
Der Kindesraub im Forsthause.
Große romantische Pantomime.

Sonnabend, 2. Dezbr. abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Die Direktion.

Kaiser-Panorama.
Neustädtischer Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.
Diese Woche:
Holland und Belgien.

Einige Rehkeulen
und
große Hasen
empfiehlt **P. Begdon,**
Gerechtestraße 7.

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör versetzungshalber sofort zu verm. **Waldstraße 25.**

Möbl. Wohn., je 2 Z., zu verm. Bankstr. 4.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

E. g. heizbar. Vorderz. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

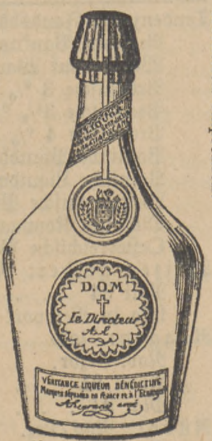
1 möbl. frdl. Wohn. v. 2 Zimmern, 1 Etage, zu vermiethen Gerstenstraße 11.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Strobandstr. 12. **Putschbach.**

BÉNÉDICTINE



Aerztlich empfohlen. — Aerztlich empfohlen.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDIKTINS
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

A. Legrand ainé

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.**

Der Nachbenannte verpflichtete sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:

A. Mazurkiewicz.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Konkurs-Ausverkauf.
4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Berliner Rothe + Lotterie.
16870 Geldgewinne. Ziehung 4.—9. Dezember d. J.
Haupttreffer: 100 000 Mark, 50 000 „ baar.
1/1 Mk. 3. — Anth. 1/2 Mk. 1,60. — 10/2 Mk. 15. — 1/4 Mk. 1. — 10/4 Mk. 9.
Porto und Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.
(Telegramm-Adresse: „Dukatenmann.")

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.